

Ohne Beine gegen den Strom



Bilder: Bodenseequerung.de/z



Ein Mann und das Schwäbische Meer.



Nach 11,5 Kilometern die Hände zum Himmel: Glücksgefühle auf den Treppen von Romanshorn.



Dr. Sven Eckardt mit seinem Freund und Begleiter Thomas Treutler erschöpft und glücklich bei der Rückfahrt nach Friedrichshafen.

Schwimmen: Der querschnittsgelähmte Gärtringer Dr. Sven Eckardt bezwingt den Bodensee

Von unserem Redakteur
Jürgen Wegner

„Irgendwann gehen dir die Gedanken aus. Dann wird es schwer“, sagt Dr. Sven Eckardt. Ach so, erst dann?

Da vorne ist dieser Kirchturm deutlich zu sehen. „Kirchturm des Grauens“ nennen sie ihn, weil er einfach nicht näher kommt. Näher am Ufer wartet geduldig eine Treppe, daneben ein Baum. Eine halbe Stunde ist das Ziel schon vor Augen, aber es sind noch zwei Kilometer. Das ist doch nicht normal.

Normal – was ist das überhaupt? Sven Eckardt fragt sich das schon länger, als er laufen kann. Das wiederum kann er seit Kindesbeinen, weil er und seine Eltern ein Leben im Rollstuhl nicht akzeptieren wollten. LWS5, am fünften Lendenwirbel sind die Nerven durchtrennt. Der Gärtringer ist von Geburt an querschnittsgelähmt. „Ab dem Knie spüre ich nichts mehr. Das ist so, wie wenn dir die Hand einschläft“, erklärt er ein Gefühl, das gar nicht existiert.

Zu teuer ohne Jahreskarte

Das Wasser ist kälter als im Sindelfinger Freibad, wo der gebürtige Augsburger von Hinz und Kunz begrüßt wird. Stammgast ist er da auf den Bahnen vier und fünf, zieht fast jeden Tag mal drei, mal sechs Kilometer. Früher hat er das auch im Winter unterm Hallendach des Badezentrums gemacht. „Seit es die Jahreskarte nicht mehr gibt, ist das zu teuer geworden.“ Für seinen unverzichtbaren Sport, der ihn körperlich und mental über Wasser hält, muss er seitdem woanders hin. Im Herrenberger Hallenbad ist das Becken halb so lang, was Ungeübte freut, weil sie sich öfter mit den Beinen abstoßen können. Bei Dr. Sven Eckardt ist das anders, er stößt sich nicht ab.

22 Grad hat der Bodensee. Mal ein bisschen mehr, an anderer Stelle etwas weniger, je nach Strömung und diese macht ihm schwer zu schaffen. Der promovierte Energie- und Umweltberater kann eins und eins zusammenzählen und weiß, dass er nicht zu langsam ist. Trotzdem wird er die ins Auge gefasste Fünf-Stunden-Marke nicht unterbieten. Das ist schon seit der Versorgungspause bei Kilometer 6,4 klar. Es sind die Gesetze der Physik: Es geht gegen den Strom, und das wesentlich mehr, als ihm lieb ist. Es

geht nicht mehr gegen die Zeit. Es geht ums Ankommen. Und: Es geht um Höheres.

„Ich will zeigen, was trotz Behinderung möglich ist, anderen Behinderten Mut machen.“ Das steht über allem. Außerdem ist das ein Weg, manchen dazu zu bringen, einmal nachzudenken. Was ist normal? Wer ist behindert? Dr. Sven Eckardt ist sich sicher: „Wichtiger als die Frage, was uns behindert, ist die, wer uns behindert. Die gesellschaftliche Behinderung ist schlimmer als die körperliche Einschränkung.“ Das fängt manchmal schon bei einem Behindertenparkplatz am West-Eingang an, den es in Sindelfingen leider noch nicht gibt.

Wie entscheidend für ihn kurze Wege sind, ist leicht zu erklären. „99 Prozent“ schätzt Sven Eckardt den Anteil derer, die mit gleicher Behinderung im Rollstuhl sitzen. Eisernen Willen und großen Optimismus habe er von seinen Eltern in die Wiege gelegt bekommen, anschließend große Förderung erfahren. So besuchte er nicht die Sonderschule, sondern das Regelgymnasium, weshalb er es bis zum Dokortitel schaffte. Und genauso führen die Eltern ihn wieder und wieder zur Krankengymnastik, bis er den Automatismus abrief, der ihn heute an der Krücke laufen lässt.

Das Kreuzband reißt

Es sind steinige Wege. Für seine Ziele, 12 bis 15 Schwimmkilometer pro Woche, 800 bis 1000 pro Jahr, springt er gerne und nur selten widerwillig ins Wasser. Mal allein, mal in seinem Team, das sich „Warmduscher“ nennt. Behinderte und Nichtbehinderte schwimmen zusammen, Alte und Junge. Das ist gelebte Inklusion, wie sie nicht besser geht. Es läuft. Aber vom Parkplatz zum Becken ist eine andere Geschichte, bei Wind und Wetter, Schneedecke und Eisglätte. „Das ist oft anstrengender und heftiger als jede Einheit.“ Zumal das Schicksal ihm vor 17 Jahren bei einem Umzug nochmals einen Streich spielte. Kreuzbandriss im rechten Knie, das seitdem steif ist. Bis dahin konnte er sogar noch Rad fahren.

Auch damit beschäftigt er sich flüchtig, während dieser Kirchturm der Grauens in Romanshorn wenig Erbarmen zeigt und nur zaghaft wächst. Es geht ans Eingemachte, die Energie kann jederzeit ausgehen. Wasser hat Sven Eckardt schon reichlich geschluckt. Bodenseewasser von guter Qualität. Doch der Körper braucht mehr, vor allem Elektrolyte, damit Magen und Muskeln nicht verkrampten. Und Kohlenhydrate. Sven Eckardt muss essen und trinken.

Wer ab und zu ins Wasser ist, ahnt, was das bedeutet. Vor allem ohne Beine, wie es Schwimmer sagen. Wenn er Kurs hält, sind es 11,5 Kilometer, umgerechnet im Sindelfinger Freibad 230 Bahnen. Der zwischen

die Schenkel geklemmt Pullbuoy aus Schaumstoff unterstützt die Wasserlage. Einen Beinschlag kann er nicht ersetzen. Müsliriegel, grüner Tee, Sport-Gel, nicht einmal zum Essen darf sich Sven Eckardt am Begleitboot festhalten. Auf der Stelle zieht es ihn nach unten, die Nahrungsaufnahme erfolgt dann oft unter Wasser. Bitte kein Sodabrennen!

Marathon in Maichingen

Es ist eine Wahnsinnsleistung. Auch für einen, der beim 24-Stunden-Schwimmen in Maichingen bereits 44 Kilometer packte und die Marathondistanz um rund 40 Bahnen übertraf. Als „ehemaliger Leistungsschwimmer“ beschreibt sich der Gärtringer, der Mitte der 90er in der Behindertensparte Deutscher Meister über 50 und 100 Meter Brust war, zweimal Staffelgold holte und sich sogar Englischer Meister über 200m Brust nennen darf. „Ehemalig“ klingt wie ein Treppenwitz.

Umso wichtiger ist für ihn, dass es mit dem Fürstenfeldbrucker Stefan Sponer und der Firma Head einen Mann und einen Ausrüster gibt, die ihn sponsern. „Nicht wegen Schwimmbrille oder Badehose. Es geht um Anerkennung und Wertschätzung“, sagt Sven Eckardt. Die über 1500 Euro für Begleitboot und Crew hat er aus der eigenen Tasche bezahlt.

Jetzt sind es nur noch ein paar Hundert Meter, vielleicht 10 Minuten oder eine Viertelstunde. Das Wasser wird zu seicht für das Begleitboot. Skipper Reinhold Wentsch, Betreuer Thomas Treutler die Beobachter Carina und Oliver Halder lassen ihn ziehen. Die letzten Kraulzüge macht er ganz auf sich alleine gestellt. Er muss im Wasser grinsen, dann schlägt er an, zieht sich aus dem Wasser. Nach fünf Stunden, 33 Minuten und 16 Sekunden ist er der erste Behinderte, der unter Zeugen den Bodensee bezwingt. Es ist unglaublich.

Info

Weitere Informationen gibt es auf www.team-warmduscher.de www.bodenseequerung.de www.seechat.de



Ab und zu zieht **Jürgen Wegner** ein paar Bahnen im Sindelfinger Freibad, manchmal auch neben Dr. Sven Eckardt. Man könnte fast meinen, das sind dann zwei verschiedene Sportarten.

Video

Das Video finden Sie unter www.bbheute.de/videos im Internet.



Zwischen dem Start um 10.18 Uhr in Friedrichshafen und der Zielankunft in Romanshorn um 15.51 Uhr liegen 11,46 Kilometer und 5:33:16 Stunden bei starkem Wind mit Wellengang.

Grafik: Lamkowski